

I.A.54

Anthropologie

Stereotype, Vorurteile und Diskriminierung – Wie Schubladen unser Denken bestimmen

Dr. Lida Froriep-Wenk



© RAABE 2020

© Tom Körner

Jeder Mensch hat Vorurteile. Vorurteile sind praktisch, weil sie uns helfen, den Überblick zu behalten. Zum Problem werden sie, wenn sie unhinterfragt bleiben. Denn dann beeinflussen sie unser Verhalten anderen gegenüber. Diese Einheit thematisiert die psychologischen Hintergründe von Vorurteilen. Dabei wird Diskriminierung als Handlungsebene begriffen, die online und offline wirkt. Die Lernenden versetzen sich im Rollenspiel in Akteure und Betroffene und werden sich so ihres eigenen Anteils an Diskriminierung im Alltag bewusst.

KOMPETENZPROFIL



Klassenstufe:	9/10
Dauer:	8 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	Die Lernenden können den Begriff „Vorurteil“ definieren; sie erläutern, wie Vorurteile entstehen, und reflektieren bestehende Stereotype kritisch; sie fühlen sich in ausgegrenzte Minderheiten ein und reflektieren ihren Umgang mit anderen.
Thematische Bereiche:	Vorurteile, Mobbing, Diskriminierung, Stereotype, Klischees
Medien:	Texte, Interviews, Bilder, Karikatur
Methoden:	Film, Internetrecherche, Rollenspiel, Textpuzzle, Gruppenarbeit



netzwerk
lernen

zur Vollversion

Auf einen Blick

Überall Vorurteile? – Wozu sie gut sind und wie wir sie überwinden

Stunde 1 und 2

M 1 **Vorurteile – Jeder kennt sie, niemand hat sie** / Um zu verstehen, wie Vorurteile unser Verhalten beeinflussen, verdeutlicht ein Experiment den Lernenden zum Einstieg, welche Vorurteile sie haben und wie wirkungsvoll diese sind.



M 2 **Wir alle haben Vorurteile** / Ein informierender Sachtext über Vorurteile und deren Wirkung stellt die Verbindung her zwischen dem Eingangsexperiment und eigenen Erfahrungen der Lernenden.

M 3 **Was sind Vorurteile? – Eine Definition erarbeiten** / Aus drei Definitionen des Begriffes „Vorurteil“ erarbeiten die Jugendlichen eine Begriffsbestimmung.

Benötigt: Für die Recherche des Begriffes „Vorurteil“ im Internet benötigen die Lernenden ein internetfähiges Smartphone oder einen Laptop mit Internetzugang.

Vom Vorurteil zu Diskriminierung und Cybermobbing

Stunde 3 und 4

M 4 **Nächste Station vorurteilsfrei?** / An fünf Stationen erarbeiten die Lernenden unterschiedliche Aspekte von Vorurteilen und Diskriminierung.

M 5 **Diskriminierung verletzt** / Anhand von Fallbeispielen erörtern die Lernenden, wie man sich gegen Diskriminierung im Alltag wehren kann.

M 6 **Was tun gegen Cybermobbing?** / Im Gruppenpuzzle erarbeiten sich die Lernenden Informationen zum Thema „Cybermobbing“.

Hausaufgabe: Vorhergehende Onlinerecherche zum Thema „Cybermobbing“.

Vorzubereiten: Schere, Vergrößerung der Materialien, Laminierung der Stationen in M 4.

Rassismus im Alltag – Strategien gegen Fremdenfeindlichkeit

Stunde 5 und 6

M 7 **Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in Deutschland – Alltag für viele** / Ein Cartoon verdeutlicht zu Beginn der Stunde, wie präsent Fremdenfeindlichkeit im Alltag ist. Sie beginnt im Umgang miteinander.

M 8 **Wie Jugendliche mit Migrationshintergrund Rassismus und Fremdenfeindlichkeit erleben** / Jugendliche mit Migrationshintergrund erzählen aus ihrem Alltag. Mit Fremdenfeindlichkeit sehen sie sich Tag für Tag konfrontiert.

M 9 **Wie entstehen Vorurteile? – Ein Experteninterview** / Der Soziologe Andreas Beelmann erläutert, wie Vorurteile entstehen, warum sie hilfreich sind und uns zugleich im Wege stehen.

Das Blue-Eyed-Experiment – Alles eine Frage der Augenfarbe?

Stunde 7 und 8

M 10 **Das Blue-Eyed-Experiment** / Die Lernenden beschäftigen sich anhand des Filmes „Der Rassist in uns“ mit dem Blue-Eyed Experiment von Jane Elliott.

M 11 **Lernerfolgskontrolle** / Fragen zur Überprüfung des Wissensstoffs finden Sie unter dem angegebenen Link bei LearningApps.



Vorzubereiten: Laptop, Beamer für den Film.

Vorurteile – Jeder kennt sie, niemand hat sie

M 1b

Jeder Mensch hat Vorurteile, oftmals unbewusst. Vorurteile sind praktisch, denn sie helfen uns, Menschen oder Erlebnisse schnell einzuordnen. Wichtig ist jedoch, sie nicht unreflektiert stehen zu lassen, sondern sich im Klaren darüber zu sein, dass sie unser Verhalten gegenüber anderen beeinflussen. Wer also gegen Vorurteile angehen will, sollte sie sich zunächst bewusst machen.

Aufgaben

1. Bildet Gruppen zu drei Personen.
2. Betrachtet die Bilder. Erläutert, welche Vorurteile dargestellt sind und auf wen sie sich beziehen.



Zeichnungen: Katharina Friedrich

Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in Deutschland – Alltag für viele

M 7

Aufgaben

1. Beschreibe die Karikatur.
2. Interpretiere die Karikatur. Lege dabei in eigenen Worten dar, worauf der Zeichner aufmerksam machen möchte.



© Tom Köster

Methodenkärtchen: Wie interpretiert man eine Karikatur?

Schritt 1: Beschreibung

- Was ist dargestellt?
- Welche Figuren treten auf? Welche Nationalitäten sind vertreten? Kommen bestimmte Symbole vor? Welche Gestaltungsmittel (Farben, Perspektive, Vordergrund/Hintergrund) wurden gewählt?

Schritt 2: Deutung

- Welche politischen, sozialen, wirtschaftlichen oder kulturellen Zusammenhänge werden hier angesprochen?
- Welche Ziele verfolgt der Karikaturist? Wogegen wendet er sich? Was verteidigt er? An wen wendet er sich mit seiner Karikatur?

Schritt 3: Bewertung

- Überzeugt die Kernaussage der Karikatur aus deiner Sicht?



M 8

Wie Jugendliche mit Migrationshintergrund Rassismus und Fremdenfeindlichkeit erleben

Auch Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund sehen sich im Alltag mit Diskriminierung konfrontiert. Die nachfolgenden Beispiele zeigen, mit welchen Vorurteilen sie sich auseinandersetzen müssen und welche Hindernisse daraus erwachsen können.

Aufgaben

1. Lies die Texte. Liste die Diskriminierungen auf, mit denen sich Jugendliche mit Migrationshintergrund konfrontiert sehen.
2. „Die Ausländer wollen sich nicht integrieren.“ Diskutiert diese These zu zweit.



Donkor, ghanaische Wurzeln, 17 Jahre

„Ich wohne seit ein paar Monaten in einer kleinen Stadt. Beim letzten Fußballspiel habe ich einen Spieler der gegnerischen Mannschaft gefoult. Es war kein grobes Foul. Der Junge konnte sofort weiterspielen. Trotzdem beschimpfte mich sein Vater von der Seitenlinie aus als ‚afrikanischen Affen‘. Und niemand hat etwas dazu gesagt.“

Hatice, türkische Wurzeln, 16 Jahre

„Ich ärgere mich über meine Deutschlehrerin. Mir macht das Fach Deutsch großen Spaß. Doch sie nimmt mich ganz offensichtlich weniger ernst als meine ‚deutschen‘ Mitschüler. Auch wenn ich mich melde, nimmt sie mich oft nicht dran. Manchmal glaube ich, sie denkt, als ‚Türkin‘ könnte mich deutsche Literatur nicht wirklich interessieren und ich würde sowieso nur Hausfrau.“

Farid, afghanische Wurzeln, 18 Jahre

„Meine Eltern kamen 1988 nach Deutschland. Ich bin hier geboren. Obwohl ich einen deutschen Pass habe, habe ich immer das Gefühl, dass man mich anders behandelt. Nach der Mittleren Reife habe ich mich für einen Ausbildungsplatz als Elektroniker beworben und trotz guter Noten keine Lehrstelle bekommen. Ich habe zum Test ein paar Bewerbungen unter dem Namen und mit dem Bild eines Freundes geschrieben, der ‚typisch deutsch‘ aussieht. Tatsächlich haben mich zwei Betriebe, die mich vorher abgelehnt hatten, zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen.“

Aadil, arabische Wurzeln, 14 Jahre

„Meine Familie und ich sind vor drei Jahren nach Deutschland gekommen. Als Arzt verdient mein Vater gut. Wir haben eine Wohnung in einem ruhigen Stadtviertel gesucht, doch leider haben wir dort nur Ablehnungen erhalten. Nun wohnen wir in einem ‚einfacheren‘ Viertel, in dem viele Ausländer leben. Dort gibt es einen arabischen Supermarkt und einen türkischen Bäcker.“

Yannik, tunesische Wurzeln, 17 Jahre

„Meine Mutter ist aus Tunesien, mein Vater ist Deutscher. Ich trage keinen typisch arabischen Namen, meine besten Freunde sind aber aus Marokko. Darum bin ich für die anderen in meiner Klasse einer von ‚den Arabern‘. Die Jungs in meiner Klasse sind okay, aber immer, wenn es irgendwo einen islamistischen Anschlag gibt, fragen die mich und meine marokkanischen Freunde danach, als hätten wir damit was zu tun. Dabei habe ich überhaupt kein Verständnis für Terroristen. Es gibt kaum jemanden, der mehr über islamistische Terroristen schimpft als meine Mutter.“

Wie entstehen Vorurteile? – Ein Experteninterview

M 9

Aufgaben

1. Lies das Interview. Halte stichpunktartig die wichtigsten Aspekte zum Thema „Vorurteile“ fest. Gehe dabei ein auf Entstehung, Merkmale und Erscheinungsformen von Vorurteilen.
2. Setzt euch nun zu zweit zusammen. Erkläre deinem Partner/deiner Partnerin mit eigenen Worten, wie Vorurteile entstehen, wie sie sich äußern und wer besonders anfällig dafür ist.
3. „Die Ausländer wollen sich einfach nicht integrieren.“ Wie bewertet ihr diese Aussage vor dem Hintergrund der gelesenen Texte?
4. Lest eure Argumentation in der Klasse vor und diskutiert darüber.



Herr Beelmann, warum entwickeln Menschen überhaupt Vorurteile?

Andreas Beelmann: Psychologisch betrachtet entstehen Vorurteile durch zwei zentrale Prozesse in der sozialen Entwicklung des Menschen: durch den Prozess der sozialen Kategorisierung und durch den Prozess der Identitätsbildung. Soziale Kategorisierung meint:

- 5 Wir teilen Menschen in soziale Gruppen auf. Das machen wir schon sehr früh in unserem Leben. Ab dem dritten Lebensjahr beginnen Kinder, Dinge und Menschen in Gruppen zu ordnen.

Wozu brauchen wir dieses „In-Schubladen-Denken“?

- 10 **Andreas Beelmann:** Das ist notwendig, um nicht bei jedem sozialen Kontakt wieder von vorne anzufangen. Das heißt, Vorurteile haben erst einmal eine sinnvolle Eigenschaft: Wir brauchen konkrete Vorstellungen von anderen Menschen, damit wir mit der Vielfalt der sozialen Reize, die uns tagtäglich begegnen, besser zurechtkommen.

- 15 Der zweite Prozess, in dem Vorurteile eine Rolle spielen, ist die Identitätsbildung. Wir sortieren nicht nur die anderen in Gruppen ein, sondern ordnen uns ja auch selbst Gruppen zu. Natürlich gibt es Unterschiede zwischen Gruppen, denen ich angehöre, und solchen, denen ich nicht angehöre. Und es ist eine menschliche Tendenz, Gruppen, denen ich selbst angehöre, besser zu bewerten.

Das heißt, jeder Mensch betrachtet Personen, die anders sind als er selbst, zunächst einmal abschätzig?

- 20 **Andreas Beelmann:** Ja, Vorurteile haben wir alle, aber entscheidend ist, wie groß dieser Bewertungsunterschied im Laufe unserer Entwicklung wird. Und soziale Erfahrungen führen eigentlich dazu, dass diese Unterschiede nicht so groß werden.

Kinder haben ja zu Beginn ihres Lebens noch eher wenig soziale Kontakte. Haben sie somit mehr Vorurteile?

- 25 **Andreas Beelmann:** In Feldstudien mit Kindergartenkindern haben wir beobachtet: Im Alter von drei bis vier Jahren beginnen Kinder, soziale Kategorien zu benutzen. Das geht los mit der Unterscheidung der Geschlechter; später kommen Kategorien wie Ethnie und Nationalität dazu. Ab diesem Alter steigen die Vorurteile zunächst, denn Gruppen, denen sie selbst angehören, bewerten sie höher, die anderen werten sie ab.

- 30 Tatsächlich stellen wir fest, dass Kinder erst mit zunehmender geistiger Entwicklung zu weniger Bewertungsunterschieden zwischen der eigenen und der fremden Gruppe neigen. Bis ins Grundschulalter nimmt die Neigung zu Vorurteilen dann langsam wieder ab, weil die Kinder jetzt auf Basis ihrer eigenen, individuellen Erfahrungen urteilen. Ab dem Jugendalter spielt das Alter für die Ausprägung von Vorurteilen keine große Rolle mehr. Jetzt

- 35 wird der soziale Kontext, in dem man lebt, immer bedeutender.

M 11

Lernerfolgskontrolle

Alle Menschen haben Vorurteile. Oft sind ihnen diese aber nicht bewusst. Darüber hast du in dieser Einheit einiges gelernt. Teste nun dein Wissen! Viel Erfolg!

Aufgabe

1. Kreuze den richtigen Buchstaben an!



I Was ist ein Vorurteil?	II Wer hat Vorurteile?
A Ein Urteil ohne Prüfung. B Eine Vorspeise. C Die Entscheidung eines Richters. D Der Bestandteil einer Uhr.	A Alte Menschen. B Alle Menschen. C Menschen im Ausland. D Nur dumme Menschen.
III Welcher Satz stimmt?	IV Was ist Diskriminierung?
A Vorurteile erfüllen eine Ortungs- funktion. B Vorurteile erfüllen eine Ordnungs- funktion. C Vorurteile erfüllen eine Bewältigungs- funktion. D Vorurteile erfüllen eine Verteilungs- funktion.	A Die gerechte Strafe. B Die Verallgemeinerung von Personen- gruppen. C Ein Klischee. D Herabsetzung, unfaire Behandlung anderer.
V Was ist kein typisches Beispiel für Diskriminierung?	
A B. verdient weniger Geld als ihre männlichen Kollegen für die gleiche Arbeit. B S. wird ausgelacht, weil er dick ist. C L. hat eine schlechte Klausur, weil er nicht gelernt hat. D K. wird nicht zum Vorstellungsgespräch eingeladen, weil er einen ausländischen Namen hat.	